download unter www.biologiezentrum.at

Das Waldvogelweibchen findet eine ihm von Menschenhand gebotene Niststelle selten nach seinem Geschmacke, und zieht es fast immer vor, ein Nest wie es seine Art im Freileben errichtet, zu bauen und zwar frei im Gezweige. Hiezu findet es aber im Käfig keine, oder doch nicht ausreichende Gelegenheit, in der Vogelstube hingegen in daselbst angebrachtem Strauchwerk, Tannenbäumchen etc., in genügender Menge. Es wird sich daher empfehlen, Mischlingszuchten, bei welchen der Vater ein Waldvogel ist, sowohl im Käfig, als in der Vogelstube, eben den Bedürfnissen einer jeden Art entsprechend Mischlingszuchten, wo die Mutter der Wildling ist, aber nur in grösserem Raume vorzunehmen. Die Einrichtung eines Käfigs für Bastardzucht ist ganz die gleiche, wie die eines Heckkäfigs für ein Kanarienpaar, nur empfiehlt es sich, einen möglichst grossen Käfig zu wählen, namentlich bei jenen Vogelarten, welche die Begattung im Fluge vollziehen.

Trappen in Gefangenschaft.

Von **Hugo Baron Laminet.**

Ich habe oft versucht Eier der Grosstrappe von Haushennen ausbrüten zu lassen, erzielte hiebei aber keine günstigen Erfolge, da die ausgeschlüpften Jungen, welche anfangs sehr schwählich sind, trotz bester Pflege nicht am Leben erhalten werden konnten. Ganz jung im Freien gefangene Trappen gingen ebenfalls immer rasch und zwar an Fussleiden ein.

Sechs bis acht Wochen alte Trappen, welche mir öfters gegen Ende des Schnittes gebracht werden, die bereits gut laufen können, aber noch nicht flugbar sind, lassen sich sehr leicht eingewöhnen. Im Anfange ihrer Gefangenschaft sind sie sehr scheu und verweigern in den ersten Tagen die Nahrungsaufnahme, so dass sie täglich fünf bis sechs Mal mit grossen Stücken Eierkuchen, Salat, Kraut oder Kohl gestopft werden müssen. Nach drei bis vier Tagen nehmen sie bereits die Nahrung aus der Hand und bequemen sich dann auch bald allein zu fressen. Dieses Futter erhalten sie noch zwei bis drei Wochen, dann gewöhne ich sie allmählig an abgebrühten Gerstenschrott und Grünkraut. Während des Winters erhalten die Trappen nur ein- oder zweimal wöchentlich Grünfutter.

Wenn im Frühjahre Maikäfer erhältlich sind, so verfüttere ich davon so viel nur zu erlangen sind. Gegen Kälte sind die Trappen nicht empfindlich und sollen auch während des Winters im Freien gehalten werden, nur bedürfen sie zu dieser Zeit eine geschützte, trockene Stelle als Schlafort. In dieser Weise verpflegt, erhielt mein Bruder zehn Stück aufgezogener Trappen über sechs Jahre. Dieselben waren vollständig ausgewachsen, sehr schön im Gefieder, munter und nie krank. Vor einigen Jahren schoss mein Bruder einen Trappenhahn an und da derselbe sehr schön und nur geflügelt war, so wurde er lebend nach Hause genommen. Hier heilte bei sorgsamer Pflege die Wunde binnen vier Wochen vollständig, der Vogel wurde ungemein zahm und besassen wir selben noch über fünf Jahre. Das Halten und die Aufzucht von Trappen kann jedem Vogelliebhaber bestens empfohlen werden, es sind sehr kluge Thiere, welche im hohen Grade zahm werden und deren Beobachtung viel Vergnügea gewährt.

Ornithologische Miscellen.

Von **August Witt.**

I. Nackte Hühner.

Mitte Juli 1887 wurden auf dem vulgo Bergfranzelhofe am Gaisberg bei Graz Hühnerküchlein erbrütet, von welchen zwei durch gänzlichen Mangel der Flaumbefiederung und geringere Grösse auffielen. Als ich ein paar Wochen später an dem Gehöfte vorbeikam, wurde ich auf das Naturspiel — die Küchlein waren vollständig unbefiedert geblieben — aufmerksam gemacht. Auf meine Frage erklärte die Bäuerin das Auftreten unbefiederter Hühnchen unter der Nachzucht dieses Sommers für keine Seltenheit, da sie solche wiederholt erhalten habe; doch wäre an das Fortkommen derartiger Abnormitäten nicht zu denken, sie seien noch jedesmal früher oder später eingegangen. Mir schien der Fall interessant genug und so erstand ich die beiden Sonderlinge unter der Bedingung, dass sie bis zur erlangten Selbständigkeit dem Schutze der Mutter anvertraut am Hofe zu verbleiben hätten. Am 10. September 1887 wurde mir eines der nackten Junghühner zugemittelt, das andere war mittlerweile verendet.

Bei sorgfältigster Behütung wuchs es heran und wurde zu einem interessanten Beobachtungsobjecte; meine hierauf bezughabenden Aufzeichnungen lasse ich nachstehend folgen:

Abstammung. Nachdem die Züchterin einer hier herrschenden löblichen Gepflogenheit zufolge, die für Brutzwecke bestimmten Eier nach Grösse und Schwere aus den vorhandenen Gelegen auswählte, konnte die Herkunft der nackt geborenen Küchlein nicht auf eine bestimmte, der am Hofe gehaltenen Hennen zurückgeführt werden. Auch später, mit von den einzelnen Hennen gelegten Eiern, unternommene Brutversuche gaben, da abnorme Küchlein nicht mehr erbrütet wurden, kein aufschlussgebendes Resultat. So trat die Beschränkung ein, das am Hofe gehaltene Geflügel im Allgemeinen zu prüfen. Die Hennen, wie auch der Hahn gehörten dem als Bauernhuhn anzusprechenden, aus mehr oder minder verwischten Kreuzungen mit dem autochtonen Huhne hervorgegangenen Landschlage an, waren nicht über 3 Jahre alt, wohl genährt und zeigten in der Befiederung keinerlei Abnormitäten. Der Hahn präsentirte sich als ein stattlicher, gutentwickelter Geselle, der deutliche Merkmale für seine Abkunft aus einer Dorkingkreuzung an sich trug.

Haltung und Fütterung. Die Hühner besassen freien Auslauf auf Wiese, Acker und Düngstätte, nächtigten in einem ober dem Schweinstalle für sie eingerichteten Verschlage und wurden zweimal am Tage, und zwar Morgens und Abends mit Gesäme Weizen und Mais, ab und zu auch mit gekochten Kartoffeln gefüttert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s): Laminet Hugo Baron

Artikel/Article: Trappen in Gefangenschaft. 230